

zweifelhaften Ausdrücken und Auslassungen aufmerksam gemacht ist, unter andern muß es anscheinend heißen:

- in §. 9 statt »Erbsteuer« nunmehr »Grundsteuer«,
- » » 10b » »im §. 4b« richtig »§. 2b«
- » » 14 » »im Landgebiet« deutlicher »von den Bewohnern des Landgebiets«,
- » » 14 » »ihnen« im letzten Absätze »ihr«,
- » » 23 » »Associationen und Kunstfachen« deutlicher »und Associationen, Kunstfachen« u. s. w.,
- » » 25 » nach §. 9 der Verordnung richtig nach »§. 11 der Verordnung« — hinter §. 25 in den allgemeinen Bestimmungen entsprechen die römischen Zahlen nicht den bisherigen Bestimmungen, deren Aenderung in dieser Rücksicht nicht beantragt ist;
- » » 68 » »oder nicht mit dem« richtig »oder nicht in dem«,
- » » 100 scheinen die römischen Zahlen nicht in Ordnung zu sein u. a. m.

5. Expropriation eines Theils des Armenhausareals.

Die dafür erforderliche Summe von 21,400 Thalern weist die Bürgerschaft auf den Fond für außerordentliche Verwendungen an.

6. Ergänzung.

In der heutigen Sitzung hat die Bürgerschaft die Baudeputation durch Herrn Heinrich Bechtel an die Stelle von Herrn Carl Schmidt ergänzt.

Mittheilung des Senats an die Bürgerschaft

vom 29. November 1867.

1. Ausführung des §. 87 der Verfassung.

Nachdem der Senat die in Bezug auf eine solche Ausführung von der Bürgerschaft angeregte Frage einer sorgfältigen Prüfung unterzogen hat, ist er nunmehr bereit, auf die von der Bürgerschaft vorgeschlagene Verathung dieses Gegenstandes einzugehen, und sieht der Namhaftmachung der bürgerchaftlichen Mitglieder für die niederzusetzende Deputation entgegen.

2. Erweiterung des Retortenhauses der Gasanstalt.

Den anliegenden Bericht der Deputation für die Gasanstalt läßt der Senat der Bürgerschaft zu ihrer Erklärung, unter Vorbehalt der seinigen, zugehen.

3. Wegbau.

Auch über den beifolgenden Bericht der Wegbaudeputation in Betreff der von ihr in den Jahren 1866 und 1867 ausgeführten und 1868 auszuführenden Arbeiten sieht der Senat zunächst der Erklärung der Bürgerschaft entgegen. Er erinnert bei dieser Gelegenheit an den am 16. December vor. J. der Bürgerschaft mitgetheilten Bericht derselben Deputation, die Vesteinung der Hauptverbindungswege des Gebiets, insbesondere die Umlegung und Verlängerung der Rockwinkeler Chaussee betreffend, und hofft durch eine baldige Erklärung der Bürgerschaft diese für die Entwicklung unseres Landgebiets so wichtige Angelegenheit ihrer Erledigung näher geführt zu sehen.

4. Expropriation eines Theils des Armenhausareals.

Mit der Anweisung der erforderlichen Summe von 21,000 Thalern auf den Fond für außerordentliche Verwendungen ist der Senat einverstanden.

Anlage Izur Mittheilung des Senats
vom 29. November 1867.**B e r i c h t**der Deputation für die Gasanstalt, Erweiterung des Retortenhauses
betreffend.

Die stete Zunahme der Gasconsumtion, wie sie der letzte Jahresbericht der Deputation näher nachweist, erheischte, um vor allen störenden Eventualitäten gesichert zu sein, nach der Ansicht der Techniker schon vor einem Jahre eine Vermehrung der Oefen. Da es in dem jetzigen Retortenhause hierzu an Raum gebrach, der erforderliche Anbau aber einen größeren Geldaufwand erheischte, welchen gerade in diesem Jahre zu vermeiden die Deputation ernstlich bestrebt sein mußte, weil der Bau des fünften Gasometers bereits sehr erhebliche Summen in Anspruch nahm, so wurde unter Zustimmung jener Sachverständigen der Antrag auf Erweiterung des Retortenhauses bis jetzt ausgesetzt. Im laufenden Jahre ist nun aber nicht nur eine außergewöhnlich hohe Anzahl neuer Consumenten den bisherigen beigetreten, sondern es ist auch der nicht unbedeutende Gasteder District in den städtischen Beleuchtungsrayon hereingezogen, so daß es der größten Aufmerksamkeit und Vorsicht in der Fabrikation bedürfen wird, um während des bevorstehenden Winters jede Störung zu vermeiden. Die Dringlichkeit der Ofenvermehrung im nächsten Jahre ist somit außer allem Zweifel und hat deshalb die Deputation die Berichterstattung und nähere Projectirung, wie sie aus der hierbei erfolgenden Anlage und den Zeichnungen zu ersehen, veranlaßt. Wegen der Verschiedenartigkeit der dabei zu erwägenden Fragen sind die zu Rathe gezogenen Sachverständigen, Generaldirector Dechelhaeuser, Baudirector Schröder und Inspector Leonhardt, stets gemeinschaftlich verfahren.

Das Resultat dieser Berathungen liegt in dem sub Anl. A beiliegenden »Gutachten« vor. In einer Specialberechnung veranschlagt der Baudirector Schröder die Kosten auf 15000 Thaler, welchem Betrage nach der Berechnung des Generaldirectors Dechelhaeuser und des Ingenieurs Horn für den inneren Ofenbau (eine specifisch gastechische Arbeit) noch die Summe von 3000 Thalern hinzuzufügen ist, so daß der Gesamtaufwand 18000 Thaler betragen wird.

Da der in dem »Gutachten« beantragte Bau wegen der erforderlichen, ganz besonders tiefen Fundamentirungen nur in der günstigsten Jahreszeit und so früh als irgend möglich ausgeführt werden muß, damit die vollkommene Lufttrocknung vor der Beschüttung der Grundmauern durch Erde erfolgt ist, so würde eine bei Gelegenheit der Budgetberathungen des nächsten Jahres erfolgende Autorisation zum Bau zu spät kommen, und erlaubt sich daher die Deputation den Antrag, die in Vorschlag gebrachte Erweiterung des Retortenhauses nach Maßgabe der beiliegenden Zeichnungen schon jetzt zu genehmigen und die Baudeputation mit der möglichst zeitigen Ausführung für das nächste Frühjahr zu beauftragen, dieselbe daher auch zu ermächtigen, zu solchem Zwecke die veranschlagten 15000 Thaler auf ihr nachstjähriges Budget zu nehmen, während der eigentliche Ofenbau, wofür 3000 Thaler veranschlagt sind, erst nach Vollendung jener Grundbauten in Angriff genommen und lediglich unter Leitung des Ingenieurs der Anstalt sachgemäß ausgeführt werden kann. Die hierzu erforderlichen Gelder werden daher in das regelmäßige Budget der Gasanstalt aufgenommen werden, so daß es sich für jetzt nur um die Bewilligung von 15000 Thalern für das nächste Jahr handelt.

Bremen, am 26. Novembr 1867.

Die Deputation für die Gasanstalt

(gez.) **C. Kottmeier.** (gez.) **Chr. Arndt.**

Unter-Anlage
zur Anlage I der Mittheilung des Senats
vom 29. Nov. 1867.

Gutachten

über die im Jahre 1868 nothwendig werdenden Vergrößerungsbauten
der Bremer Gasanstalt.

Auf Aufforderung der verehrlichen Deputation erstatte ich hiermit mein Gutachten über die pro 1868 nothwendig werdenden Vergrößerungsbauten der dortigen Gasanstalt. Sie fußen auf dem seit Jahren consequent festgehaltenen Grundsatz einer organischen Verbindung mit dem Vorhandenen, sowie mit der in späterer Zeit noch weiter fortschreitenden Vergrößerung, woraus sich dann die weitere Rücksicht ergibt: die Verwendung allzugroßer Summen auf eine längere Reihe von Jahren hinaus möglichst zu vermeiden und die Erweiterung der einzelnen Abtheilungen der Anstalt in zweckmäßige Abschnitte einzutheilen.

Nach diesen Grundsätzen sind vor zwei Jahren das neue Regenerirhaus und die Wäsher, im vorigen Jahre das Condensationsystem einschließlich der Rohrverbindungen vom Ofenhaus bis zu den Reinigern, in diesem Jahre der Gasometer No. 5 projectirt und ausgeführt worden. Unmittelbar hieran schließt sich nun die Vergrößerung des Ofenhauses, wodurch die Productionsfähigkeit der Anstalt mit der durch Gasometer No. 5 vergrößerten Abgabefähigkeit ins Gleichgewicht gebracht wird.

Die Vergrößerung der Ofenzahl wäre eigentlich schon für's laufende Jahr geboten gewesen, indem von 14 Defen à 6 Retorten nicht weniger als 11 (zeitweise vielleicht sogar 12) in diesem Winter in angestregten Betrieb gesetzt werden müssen, also höchstens 3 in Reserve bleiben, was das äußerst zulässige Minimum ist, falls man nicht Störungen riskiren will. Für's nächste Jahr ist die Vergrößerung absolut nicht mehr zu umgehen.

Die Frage, wie diese Vergrößerung auszuführen, in welche Verbindung sie mit dem bestehenden Ofenhaus zu setzen und in welchen Abschnitten sie nach den Grundsätzen weiser Sparsamkeit durchzuführen sei, war eine der wichtigsten, welche überhaupt seit Erbauung der Anstalt zu lösen gewesen sind. Sie ist in der That seit Anfang vorigen Jahres zwischen den Herren Vaudirector Schröder, Inspector Leonhardt, Ingenieur Horn und dem Unterzeichneten der Gegenstand der allereingehendsten Erörterungen gewesen und das im Nachfolgenden aufgestellte Project als deren gemeinsames Ergebnis anzusehen.

Die Frage der Schließung des hinter dem gegenwärtigen Retortenhaufe liegenden, im Jahre 1860 zum Kohlenmagazin umgewandelten zweiten Retortenhauses habe ich, mit sämmtlichen genannten Technikern und ich glaube auch mit der gesammten Deputation, nur als eine definitive, nicht etwa zeitweilige aufgefaßt. Die Unzweckmäßigkeit jener Anordnung sprang schon beim damaligen Betrieb eklatant in die Augen, wie vielmehr unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Soll aber heute diese Frage nochmals ventilirt werden, so hebe ich in der Kürze die Gründe hervor, die es nicht bloß höchst unzweckmäßig, sondern geradezu unthunlich erscheinen lassen, auf jene frühere Anordnung zurückzukommen.

Diese Gründe sind zuerst genereller Natur. Es handelt sich darum, wie seit Jahren consequent geschehen, die Vergrößerungen so zu projectiren, daß sie in organischer und symmetrischer Weiterführung die Ausnutzung des nach Größe und Form gegebenen Grundstücks bis zur höchsten Production, die darauf überhaupt stattfinden kann, ermöglichen und dabei möglichst große Bequemlichkeit und Uebersichtlichkeit der in einander greifenden Betriebsoperationen gewähren. Diesen Rücksichten entspricht jenes alte Retortenhaus nicht, indem darin bei Weitem nicht soviel

Defen placirt werden könnten als den auf dem Platz errichteten, in Telescope umgewandelten Gasometern und den (bis zu den Reinigern bereits entsprechend vergrößerten) Apparaten, Regenerirräumen, sowie disponiblen Kohlen- und Coakslagerplätzen entsprechen würde, indem ferner die Lage desselben zum Coakslagerplatz und zum bestehenden Retortenhause höchst unzuweckmäßig ist.

Viel entschiedener sprechen aber noch specielle Gründe dagegen.

Zunächst erschwert dieses Retortenhaus dem anliegenden, in Betrieb befindlichen die jetzt so sehr zweckmäßige Verbindung mit den Kohlenmagazinen.

Sodann ist der Arbeitsraum vor den Defen vollständig unzureichend, er hat kaum die Länge der zum Chargiren und Entladen gebräuchlichen Gaken. Dieser Raum ist nämlich ca. 3 Fuß schmaler als in dem jetzigen Retortenhaus, wo derselbe bereits aufs äußerste Maas reducirt erscheint. Man wohne nur einmal im jetzigen Retortenhaus im Winter dem Ziehen und Chargiren der Defen bei und denke sich dann den disponiblen Raum noch um 3 Fuß schmaler, dann wird der einfache Augenschein schon die vollständige Unmöglichkeit lehren, mit diesem verengten Raum auszukommen.

Diese Unzuträglichkeit wird aber noch bedeutend gesteigert durch die Lage des alten Retortenhauses bezüglich der Abfuhr der glühenden Coaks. Beim jetzigen Retortenhaus sind in Front der Defen 3 Thüren, wodurch die Coaks in kürzester Frist und indem man stets den an andern Defen beschäftigten Arbeitern durch links oder rechts Abfahren, ausweichen kann, nach dem dicht vor dem Hause liegenden Coakslöschplatz geschafft werden. Beim alten Retortenhaus, in dessen Front ein Kohlenmagazin gelegen, auch nur nach einer Siebelseite Abfuhr möglich ist, müßte der Transport der glühenden Coaks stets die ganze Länge der Arbeitsflur hinunter gehen, was schon bei dem bestehenden Retortenhaus mit Rücksicht auf die Arbeiter vor den andern Defen nicht möglich wäre, geschweige denn bei einem 3 Fuß schmaleren. Ueberhaupt giebt es, selbst bei genügender Breite der Arbeitsflur nichts Unzuweckmäßigeres als ein Retortenhaus, das die Coaks nicht direct in der Front abfahren kann. Schon der durchschnittlich viermal weitere Weg des Transports der glühenden Coaks ist an und für sich höchst lästig und erfordert mehr Arbeitskräfte resp. längere Zeit für's Ziehen und Chargiren.

Sind diese Gründe auch für sich schon durchschlagend, so treten noch die stärksten Gründe der Humanität hinzu. Die Arbeitsflur des alten Retortenhauses ist (weil es der Länge nach zwischen dem neuen Retortenhaus und dem Kohlenmagazin eingeklemt liegt) weder genügend zu erhellen, da die Oberlichter durch den Rauch gleich blind werden, noch so weit abzukühlen, daß man Menschen zumuthen könnte, sich darin aufzuhalten. Die Vergleichung mit der frühern Benutzung, so drückend auch damals schon die Temperatur war, trifft gar nicht mehr zu. Damals wurde mit 10 Defen à 7 Retorten nicht soviel Gas producirt als jetzt mit $1\frac{1}{2}$ Defen à 6 Retorten. Die Defen hatten 4—500° C. niedrigere Temperatur. Konnten damals die Defen bedient werden, so geht dies jetzt nicht mehr, da auf der gleichen Arbeitsflur das siebenfache producirt und transportirt werden muß. Noch unerträglicher, geradezu unmöglich würde der Aufenthalt zwischen den 2 heißen Hinterwänden beider Defenreihen und auf einem durch die beiden parallel laufenden Feuerkanäle fast glühenden Boden sein; und in diesem Raum müssen fortwährend die Ofenbauer sich aufhalten. Und zu dem allem kommt, daß das alte Retortenhaus ca. 4 Fuß niedriger ist, als das bestehende, der Rauch, der das jetzige beim Ziehen schon verfinstert, also noch unerträglicher werden würde. Solche Räumlichkeiten machen es unmöglich, die Arbeiter gesund und dienstwillig zu erhalten, Aufsicht, Ordnung, Reinlichkeit und streng ökonomischen Betrieb durchzuführen.

Ich schlage also vor, es bei dem definitiven Schluß des alten Retortenhauses und seiner Verwendung zum Kohlenmagazin bewenden zu lassen. Die Rücksichten auf ein paar abzubrechende Siebelmauern und unnütz gewordene Fundamente können unmöglich hier in die Waagschale fallen.

Das von mir aufgestellte Project eines neuen Retortenhauses ergiebt sich aus dem von Herrn Baudirector Schröder näher ausgearbeiteten anliegenden Plan. Es stößt im Winkel an das bestehende Retortenhaus, so daß die Arbeitsfluren beider zusammenhängen, was die Beaufsichtigung und den Betrieb ungemein erleichtert. Der

Punct, wo es sich anschließt, ist durch die Rücksichten bestimmt worden, einmal, daß hinter dem bisherigen und neuen Retortenhaus bis zu den Grenzen des Grundstücks gerade so viel Kohlenlagerraum bleibt, als im Verhältniß zur steigenden Production erforderlich ist, und zum andern, daß der Coakslöschplatz dicht vor der Front des Retortenhauses liegen muß, während er beim Vorrücken dieser Front bis zur Giebelwand des bestehenden Retortenhauses durch den Fahrweg sehr unzumuthig abgeschnitten werden würde.

Die Dimensionen des neuen Gebäudes von $119\frac{1}{2}$ Fuß Länge, 40 Fuß Tiefe und $36\frac{1}{2}$ Fuß Höhe bis zum Scheitel des Daches sind nach den bisherigen Erfahrungen bemessen; der Arbeitsraum vor den Defen wird 23' 6", hinter den Defen 6' breit; der Feuer canal kommt unter die Defen zu liegen. Der Reservereschoornstein A bleibt vorläufig stehen, da er noch auf lange Jahre ausreicht. Wird er später ungenügend, so kommt in die Ecke bei B, wo die Feuer canäle beider Retortenhäuser zusammenstoßen ein gemeinsamer Hauptschoornstein zu stehen. Desgleichen kann später in der Ecke bei C noch ein Zimmer für die Arbeiter hergerichtet werden, sobald das jetzt bei D befindliche zu klein werden möchte.

Für die Längenausdehnung des Gebäudes müßte einmal maßgebend sein, daß nicht zu viel Capital eine große Reihe von Jahren voraus angelegt, andererseits aber der Raum auch nicht so knapp bemessen werde, daß die Kosten der bei künftigen Weiterführungen zu versetzenden Giebelmauer E F die Zinsen der Ersparniß an Capital absorbirten. Ich habe in der im Plane vorgeschlagenen Ausdehnung sowohl die durchschnittliche jährliche Zunahme, als auch die Capacität des eben beendigten Gasometers Nr. V von ca. 120,000 Cubikfuß Inhalt (der sich bei Verwandlung in einen Telescop verdoppelt) zum Anhalt genommen. Das neue Haus bietet Raum für 10 Defen (das alte hat 14) wovon aber nur 5 vorläufig in den Gewölben fertig zu stellen und 4 im Innern auszubauen wären. Dieses entspräche der durch gedachten Gasometer Nr. V vergrößerten Abgabefähigkeit der Anstalt und die später hinzuzufügenden 5 Defen würden dann mit dem zum Telescop umgewandelten Gasometer Nr. V wieder im Gleichgewicht stehen.

Es leuchtet ferner ein, daß der vorliegende Plan in vollkommen naturgemäßer Weise den (allerdings noch sehr in der Ferne liegenden) künftigen Weiterbau gestattet. Man braucht nur einfach das Gebäude zu verlängern und die dahinter liegenden Kohlenräume entsprechend zu vergrößern.

Das neue Retortenhaus nimmt einen Theil der jetzt zum Kohlenmagazin benutzten Räumlichkeiten weg, deren Ersatz durch anderweitige Erweiterung indeß für jetzt nicht drängt, denn einmal bleibt der Platz für die Defen VI bis X noch für eine Reihe von Jahren disponibel und wird zum Kohlenlagerraum benutzt und zum andern schafft die Verlegung des Eisenbahnstranges nach außen, einen größeren disponiblen Raum im Innern der bisherigen Kohlenmagazine. Und überdies können die, fast die Hälfte des durchschnittlichen Vorraths bildenden Cannellohlen ohne Gefahr für ihre Qualität im Freien lagern.

Dem von Herrn Baudirector Schröder entworfenen Plane mich überall anschließend, ergiebt dessen Veranschlagung die, im Verhältniß zu der bewirkten Vergrößerung nur mäßig erscheinende Summe von 15,000 Thalern, obgleich die Fundirungen sehr kostspielig sind und auch, aus baulichen Gründen, die Gewölbe für 5, jedoch die Fundamente für sämtliche 10 Defen, nebst dem eingeschlossenen Feuerungs canal, desgleichen die Verlegungskosten des Eisenbahnstranges einbegriffen sind. Zusammen mit meinem Anschlag über den innern Ausbau von 4 dieser Defen, die Steigeröhren, die Theervorlagen, Gas- und Theerabfuhrrohre zur Verbindung mit dem bisherigen System u. s. w. im Betrag von Ed'or. 3000, wird also der Gesamt-Vergrößerungsbau einen Kostenaufwand von Ed'or. 18,000 erfordern.

Deßau, 18. October 1867.

(gez.) **Dechelhauser.**

Anlage II
zur Mittheilung des Senats
vom 29. November 1867.

Bericht der Wegbaudeputation,

die 1866 und 1867 ausgeführten und die 1868 auszuführenden Arbeiten betreffend.

Die Wegbaudeputation beehrt sich über die neben der gewöhnlichen Unterhaltung und Ausbesserung in den Jahren 1866 und 1867 auf den Chausseen vorgekommenen, und in dem nächstjährigen Budget zu veranschlagenden erheblicheren Arbeiten den nachfolgenden Bericht abzustatten.

1) Hastedt-Zenever Chaussee.

- 1866 ist die Strecke von No. 29 bis 30 + 200 Fuß umgelegt, also im Ganzen 1200 Fuß.
1867 sind im Anschluß an obige Strecke weitere 1000 Fuß umgelegt; außerdem ist die Strecke zwischen No. 6 bis 8 neu, und zwar mit behauenen Steinen gepflastert.
1868 schlägt die Deputation vor, von No. 31 + 200 Fuß bis zur preussischen Grenze das bisherige rauhe Pflaster neu zu legen, sodann in Anschluß an das schon vorhandene Polierpflaster die Strecke zwischen No. 2 bis 4 mit behauenen Steinen zu gepflastern 3350 Thaler.

2) Rattenhürmer Chaussee.

- 1866 ist die Strecke von ca. 1000 Fuß zwischen No. 3 bis etwas über 4 hinaus mit behauenen Steinen gepflastert, dagegen die Umlegung der 1000 Fuß zwischen No. 14 bis 15 des Krieges halber unterblieben und erst
1867 ausgeführt; ferner ist in diesem Jahre das Pflaster mit behauenen Steinen bis No. 5 + 500 Fuß fortgeführt.
1868 wird beabsichtigt, das Pflaster von behauenen Steinen bis zum Chausseehause zu führen und das rauhe Pflaster von No. 15 bis zur Ochum-Brücke neu zu legen 3279 Thaler.

3) Wahrthürmer Chaussee.

- 1866 sind ca. 6000 Quadratfuß rauhes Pflaster vor dem Zollhause in Polierpflaster umgewandelt.
1867 ist das Pflaster zwischen No. 17 bis 19 neu gelegt.

4) Schwachhauser-Oberneulander Chaussee.

- 1866 sind 1000 Fuß zwischen No. 13 bis 14 mit behauenen Steinen gepflastert. Die im Budget veranschlagte Umlegung des Pflaster zwischen 22 bis 23 unterblieb.
1867 ist das Polierpflaster von No. 14 an bis zur Horner Brücke weiter geführt, und hat die Deputation aus den für gewöhnliche Reparaturen bewilligten Geldern 166 Thaler verwandt zur Erwerbung eines 8 Fuß breiten Streifen Landes zwischen No. 23 bis 25, um die Chaussee um eben so viel Fuß verbreitern zu können. Für
1868 ist, nach Ansicht der Deputation, ein Polierpflaster auf der Strecke von der Horner Brücke bis zu No. 18, ca. 2000 Fuß zu legen, sowie eine Grandbahn auf der Rodwinkler Chaussee, von No. 26 nach der Stadt zu auf eine Länge von ca. 1200 Fuß. 5040 Thaler.

5) Bürger Chaussee.

- 1866 wurde eine größere Reparatur der Lesum-Brücke theilweise beschafft und die angefangene Grandbahn bis zu ca. No. 14 weitergeführt.
 1867 ist die Reparatur der Lesum-Brücke beendet und die Grandbahn, in Gemäßheit des Anschlags im Budget, nach beiden Seiten hin weitergeführt, außerdem ist noch eine kleine Strecke rauhes Pflaster zwischen No. 8 bis 9 in eine Grandbahn verwandelt, da sich im Laufe des Jahres herausstellte, daß eine Reparatur nicht rathsam, eine Neulegung dagegen erforderlich sei.
 1868 schlägt die Deputation vor, die Strecke von der Stadt bis zur Waller Chaussee, ca. 2000 Fuß, mit behauenen Steinen zu bepflanzen 4932 Thaler.

6) Borgfelder Chaussee.

- 1866 ist auf der Strecke zwischen 23 bis 24 das raue Pflaster neugelegt, und 1867 mit der Umlegung bis ca. No. 25 + 500 fortgeführt.
 1868 wird vorgeschlagen, diese Arbeit bis zu No. 26 + 900 ca. fortzusetzen. 362 Thaler.

(gez.) J. D. Meier, Dr.

(gez.) Richard Frige.